

Kieler Nachrichten

Mittwoch, 18. September 2013, Seite 16

Alltäglichkeit seelischer Gewalt

Verstörende Videoinstallationen von Manijeh Javid.M.Pour im Kunstraum B

Von Sabine Tholund

Kiel. Eine Frau in blutroter Schürze arbeitet mit einer Küchenreibe. Ihr Blick ist leer und stumpf, und während sie mit einer bloßen Hand über die Reibe fährt, färbt das Blut aus ihren Fingerkuppen das Metall hellrot. „Frauen verbringen einen großen Teil ihres Alltags in der Küche“, sagt Manijeh Javid.M.Pour. „Alltag bedeutet Wiederholung und tötet die Kreativität.“

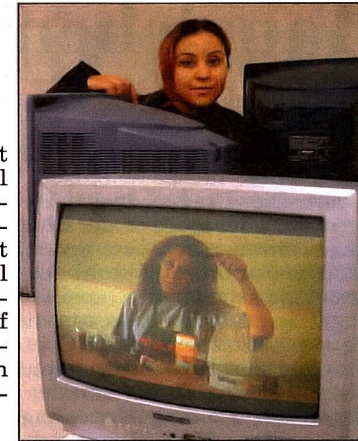
In einer reichlich bösen vierteiligen Videoinstallation im Kunstraum B setzt die in Teheran aufgewachsene Muthesius-Studentin ihre Gedanken zum Thema „Alltag“ um. Die Monitore hat die Schülerin von Arnold Dreyblatt so angeordnet, dass der Besucher die Bildschirme nur einzeln betrachten kann. Das Geräusch eines Messers, das in schnellem Stakkato auf ein Holzbrett einhackt, lässt eine Filmsequenz über das Gemüseputzen erwarten.

Tatsächlich sieht man Hände in Gummihandschuhen, die mit einem langen Messer schwarzes Frauenhaar zerteilen.

„Alltag kann auch grausam sein“, sagt die Künstlerin, die auch in den beiden letzten Videos auf den Überraschungseffekt setzt: In einem Film zieht sich dieselbe Frau, die inmitten von allerlei Küchenutensilien sitzt, gedankenverloren eine Gabel wie einen Kamm durch ihr Haar. Schließlich sieht man

ihr leicht verzerrtes Gesicht in der rotierenden Trommel der Waschmaschine. „Ich zeige keine körperliche Gewalt“, sagt Manijeh. Das ist ihr wichtig. In der Tat viel subtiler wirken ihre surrealen Bilder, mit denen sie auf die seelische Gewalt hinweist, die Frauen durch ein eng geschnürtes Alltagskorsett erleiden.

■ Kunstraum B (Wilhelmstr.35). Eröffnung heute. Do-So 15-18 Uhr



Gabel statt Kamm: Manijeh Javid.M.Pour mit einer ihrer Videoarbeiten. Foto Ehrhardt